

# Veggie-Freibadkiosk wird zum Politikum

Um Tim Rühles „Fit & Fröhlich“-Kiosk im Freibad Hildrizhausen gibt es Diskussionen: Badegäste kritisieren Preisgestaltung, langes Anstehen und unregelmäßige Öffnungszeiten. Vor allem stören sich viele aber offenbar an der komplett fleischlosen Angebotspalette.

VON EDDIE LANGNER

**HILDRIZHAUSEN.** Ein heißer Dienstagmorgen im Juli. Rund 30 Badegäste im Freibad Hildrizhausen genießen die Sonne. Kinder planschen im Schwimmbecken, drei Mütter sitzen auf ihren Handtüchern beieinander, unterhalten sich und schauen dabei immer wieder kopfschüttelnd zum Kiosk hinüber. Dort steht ein einzelner Badegast seit 15 Minuten an und wartet auf seine Bestellung. Weitere fünf Minuten später läuft er mit zwei Schalen Pommes zu seinem Liegeplatz.

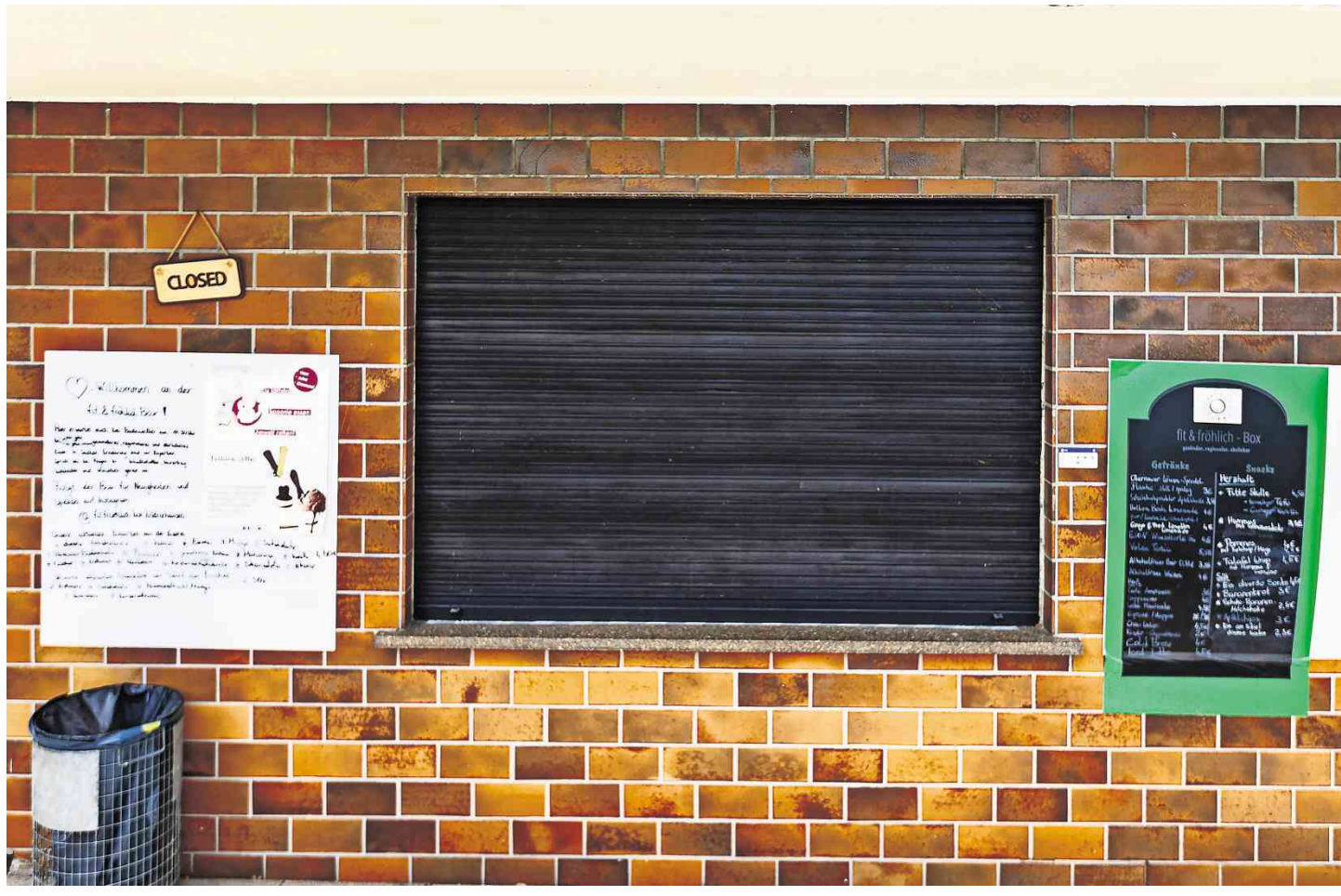
„Das geht gar nicht“, sagt eine der Mütter und schüttelt erneut mit dem Kopf, während sie dem Mann mit den Pommes hinterher schaut. Die lange Wartezeit ist dabei längst nicht das größte Aufregethema rund um den Freibadkiosk, der seit dieser Saison von dem jungen Unternehmer Tim Rühle und seiner Firma „Fit & Fröhlich“ betrieben wird.

„Viel zu teuer“, „unzuverlässige Öffnungszeiten“ und vor allem: „kein typisches Freibadessen“ – so lauten auf Nachfrage dieser Zeitung die Kritikpunkte der Badegäste. Letzterer Punkt bezieht sich auf Tim Rühles Angebotspalette. Die ist rein vegan beziehungsweise vegetarisch. Statt Rote Würstchen und Chicken Nuggets stehen Tofu, Hummus und Falafel auf dem Speiseplan. Und wer ein Bier möchte, bekommt nur alkoholfreies.

Die Folge: Mehrfach am Tag fährt der Pizzaservice vor, weil die Gäste sich ihr Essen ins Freibad liefern lassen. „Und Abends stapeln sich dann die Pizzakartons bei uns“, sagt Bademeister Benjamin Buttafoco. Die Mamas packen die Vesperdose für die Kinder aus und die Papas zischen mitgebrachtes Bier aus der Kühlbox.

Die Begeisterung hat sich offenbar merklich abgekühlt, seit Ende April bekannt wurde, dass Tim Rühle in dieser Saison im Freibad die Bewirtung übernimmt. Zu diesem Zeitpunkt gab es auf die Nachricht noch viele positive Reaktionen – zum Beispiel auf Facebook, wo sich auch kaum jemand an dem Veggie-Sortiment zu stören schien. „Wir waren einfach froh, dass überhaupt wieder jemand den Kiosk betreibt“, sagt ein Stammgast.

Wer sich insbesondere mit Eltern unterhält, bekommt immer wieder dieselben Rückmeldungen: Bei neun Euro für zwei Portionen Pommes mit selbstgemachtem und zuckerarmem Ketchup, jeweils 4,50 Euro für einen Becher Eis und ebenfalls 4,50 für einen Latte macchiato kann so ein Freibadbesuch ganz schön ins Geld gehen. Dass der Kiosk bei sonnigen 22 Grad auch mal geschlossen bleibt und sich speziell am Wochenende wegen der langen Bedienzeiten die Gäste beim Warten die Beine in den Bauch stehen, stößt



Das Freibad hat geöffnet, der Kiosk ist zu. Neben Preisgestaltung und rein vegetarischer Angebotspalette sorgen auch die unregelmäßigen Öffnungszeiten für Unmut bei den Badegästen in Hildrizhausen.

Foto: Eibner-Pressfoto/Roger Bürke

## Ein Kiosk mit Geschichte

**Eine Institution:** Seit Eröffnung des Hildrizhausener Freibads lief die Bewirtung des Kiosks über das Gasthaus Waldblick. Dann kam Corona und der Bewirtungsbetrieb im Bad rentierte sich nicht mehr für die Familie Häußermann. In der vergangenen Saison haben ehrenamtlichen Helfer des Freibadfördervereins und wei-

tere Vereine übergangsweise die Bewirtung übernommen. Für die Saison 2022 hatte die Verwaltung einen neuen Betreiber für den von der Gemeinde gepachteten Kiosk gesucht.

**Fit & Fröhlich** Einziger Bewerber war Tim Rühle. Der zu dem Zeitpunkt 31-jährige Herrenberger stellte im April

sein Konzept für ein veganes und vegetarisches Sortiment vor. Mit seinem Unternehmen „Fit und Fröhlich“ war er zum Jahresbeginn bereits ins Vereinssportzentrum des VfL Herrenberg eingezogen, wo er neben veganen und vegetarischen Speisen auch Seminare und Kurse zum Thema Ernährung anbietet. *edi*

ebenfalls auf vernehmlichen Unmut. Hauptärgernis scheint aber das vegane und vegetarische Sortiment zu sein. „Grundsätzlich finde ich das ja gut, aber viele Kinder können damit nichts anfangen“, meint eine Besucherin. „Warum kann er nicht beides anbieten?“, fragt sich eine Mutter, warum Rühle nicht ein paar Fleischgerichte dazu packt. „Er geht einfach nicht auf Kundenwünsche ein“, findet eine andere Badbesucherin.

Das dürfte der Herrenberger Unternehmer anders sehen. Schließlich sind für ihn bereits die Pommes ein Kompromiss. Diese kommen dabei allerdings nicht aus der Friteuse, sondern werden im „Airfryer“ mit Olivenöl zubereitet. Und das dauert seine Zeit. Dass es deshalb Unzufriedenheit gibt, könne er verstehen, sagt Rühle, weswegen er mit

seinem Küchenteam auch bereits reagiert und ein zweites Gerät angeschafft habe. „Allerdings steht man im Freibad ja auch nicht unbedingt unter Zeitdruck“, sagt er und schlägt vor, in der Wartezeit doch einfach eine Runde schwimmen zu gehen.

Ansonsten bleibt Rühle jedoch standfest bei seinen Prinzipien: Ungesund ernähren könnten die Menschen sich gerne anderswo. Die hohen Preise? An der Tankstelle würden die Leute ihr Benzin doch schließlich auch bezahlen und dann mit dem Auto ins Bad fahren. Kein Bier mit Alkohol? Das brauche es doch nur, weil die Leute nicht auf ihren „leichten Rausch“ verzichten wollen und der habe im Freibad nichts zu suchen. Unzuverlässige Öffnungszeiten? Er müsse schließlich sein Personal bezahlen und wenn es

nicht gerade sommerlich heiß wird, lohne es sich eben nicht, den Kiosk zu öffnen.

Im Gespräch ist Rühle anzuhören, dass die Kritik ihn nicht kalt lässt. „Wir waren uns von Anfang an mit der Gemeinde einig, dass dies ein gemeinsames Experiment ist“, betont er. Zum Saisonende werde er sich die Erfahrungen genau anschauen und dann entscheiden, ob er mit dem Kiosk weitermacht.

Vonseiten der Verwaltung wäre man darüber sicher froh – zum einen, weil der Kiosk im Freibad Hildrizhausen eine jahrzehntelange Tradition hat und zum anderen, weil Rühle der einzige Bewerber für die Pacht war. Bürgermeister Matthias Schöck bestätigt, dass man mit dem Herrenberger Unternehmer Gespräche wegen Preisgestaltung und Angebotspalette geführt habe und ihn überreden konnte, ein paar Snack- und Getränkeautomaten im Bad aufstellen zu lassen.

„Grundsätzlich kann ich das gut mittragen“, zeigt sich der Bürgermeister nach wie vor von Rühles Konzept überzeugt. Diese Meinung teilt er zumindest auch mit einigen Badegästen. So lobt zum Beispiel ein junges Elternpaar, das mit seinem kleinen Kind zum ersten Mal hier ist, ausdrücklich das fleischlose Angebot und hat auch Verständnis für die Preisgestaltung. „Der Kiosk muss sich ja auch irgendwie halten“, meinen die beiden. Sie denken, das Ganze müsse sich einfach erst einspielen, schließlich liege gesunde Ernährung ja im Trend – nur eben noch nicht im Freibad.

# Innere Medizin: Wissenstransfer für Herrenberg

Klinikverbund Südwest: Nagolder Know-how ab sofort direkt in Herrenberg verfügbar.

**HERRENBERG.** Der langjährige Herrenberger Chefarzt Dr. Alexis Wolf geht Ende August in den Ruhestand. Als geschäftsführender Chefarzt für die gesamte Innere Medizin am Standort Herrenberg mit den Schwerpunkten der allgemeinen Inneren Medizin und Geriatrie sowie Palliativmedizin wurde jetzt von der Geschäftsleitung und vom Aufsichtsrat des Klinikverbunds Südwest ein direkter Nachfolger benannt. Offiziell und namentlich vorgestellt werden soll der Neue zwar erst Ende Juli; doch schon jetzt zeichnet sich aber ab, dass im Zuge der personellen Neuaufstellung die Innere Medizin der Standorte Herrenberg und Nagold künftig noch enger zusammenrücken wird. Insbesondere Herrenberg soll von der Spezialisten-Kompetenz aus Nagold profitieren, heißt es in einer Pressemitteilung des Klinikverbunds.

Noch in Zusammenarbeit mit Chefarzt Alexis Wolf werde im Juli eine stärkere Verzahnung durch ein standortübergreifendes Zentrum für Gastroenterologie unter Leitung des Nagolder Chefarztes

Prof. Dr. Hubert Mörk geschaffen. Mörk steht bereits seit diesem Montag für Spezialprechstunden und Endoskopie-Termine am Standort Herrenberg zur Verfügung. Patienten dort könnten

so an „hochspezialisierten Diagnostik- und Therapieverfahren“ wohnortnah teilhaben, erläutert Mörk. Das gelte laut Klinikverbund etwa auch für die Endosonographie, die nun in Herrenberg angeboten werden könne.

Das Team der gastroenterologischen Oberärztinnen am Standort Herrenberg soll bei alledem weiterhin erste Anlaufstelle für Patientinnen und Patienten mit internistischen Erkrankungen sein und auch die Schwerpunkte der Palliativmedizin, der geriatrischen Komplextherapie oder die ambulante Chemotherapie weiterführen.

Mit der Gewinnung des neuen Oberarztes Dr. Jens Leitlein in Nagold, der gleichzeitig als Vertretung von Prof. Mörk auch in Herrenberg tätig sein wird, komme zusätzliche Expertise beispielsweise bei der Behandlung von gutartigen Schilddrüsenveränderungen oder bösartigen Lebertumoren ins Fachzentrum, informiert der Klinikverbund. Das klinische Angebot soll an beiden Standorten auch im ambulanten Bereich komplettiert werden. *red/mmu*



Chefarzt Hubert Mörk KWSV



Foto: privat

„Man steht im Freibad ja nicht unbedingt unter Zeitdruck.“

Tim Rühle, Kiosk-Betreiber

# Corona-Nachwehen drücken auf die Zuschauerzahlen

Die Japanerin Fuko Ishii sorgte für einen glanzvollen Abschluss des 24. Böblinger Pianistenfestivals. Die Veranstalter waren mit der Resonanz aber nicht zufrieden.

VON ALEXANDER WALTHER

**BÖBLINGEN.** In den Jahren vor der Corona-Pandemie schwamm das Böblinger Pianistenfestival auf einer Erfolgswelle. Die fünf Konzerte zu Beginn des Jahres waren regelmäßig rasch ausverkauft, der Zuspruch enorm. Doch das Virus hat hier deutliche Spuren hinterlassen. „Künstlerisch sind wir sehr zufrieden“, zog der Festivalleiter Ulrich Köppen nach der diesjährigen Ausgabe Bilanz, „doch der Kartenverkauf lief leider nicht so wie erhofft.“ Ob das Stammpublikum zum Teil noch Angst vor Ansteckungen hat? Oder der klassische Konzertbesuch noch ungewohnt ist? Vielleicht auch, weil das Festival pandemiebedingt aktuell im Sommer stattfindet? Zumindest letzteres lässt sich ändern – auch wenn noch völlig unklar ist, was der kommende Winter an neuerlichen Corona-Maßnahmen mit sich bringen wird. 2023 will man das Festival wieder im Januar und Februar planen. Das Thema lautet dann „Oper, Orchester, Orgel auf dem Klavier“.

Beim fünften und letzten Konzert der diesjährigen Reihe interpretierte die japanische Pianistin Fuko Ishii zunächst die Sonate



Fuko Ishii am Sauter-Flügel im Württembergersaal Foto: Köppen

in F-Dur op. 54 von Ludwig van Beethoven. Die musikalische Schönheit dieses Werkes kam bei der einfühlsamen Wiedergabe durch die Pianistin voll zur Geltung. Tänzerisch kam das Menuett-Thema daher, das sich liedförmig entwickelte.

Als zweites Stück erklang „Litanei“ des japanischen Komponisten Toru Takemitsu. Es entstand in Erinnerung an Michael Vyner. Der Musikdirektor der Londoner Sinfonietta starb 1989 an Aids. Doch nicht genug der Tragik: Durch die Ermordung des früheren japanischen Ministerpräsidenten Shinzo Abe am Freitag gewann diese Wiedergabe

eine bestürzende Aktualität. Pentatonische Skalen erinnern hier deutlich an die japanische Musik. Folkloristische Anklänge erscheinen bei Takemitsu aber in seriellen Strukturen. Doch Ishii arbeitete auch die dynamischen Kontraste eindrucklich heraus.

Bei den Klavierstücken op. 119 von Johannes Brahms (den so genannten „Intermezzo“) zeigte Fuko Ishii ebenfalls ein ausgeprägtes Gespür für eine klare Klangentfaltung. Das furiose Feuer der abschließenden Rhapsodie in Es-Dur führte in geradezu ungestüme Weise zu einer bravourösen Coda. Beinahe orchestral wurde es dann bei der schwungvollen Wiedergabe der „Aufforderung zum Tanz“ von Carl Maria von Weber. Der Komponist hatte zwar eine Behinderung am Bein, tanzte aber mit seiner Frau sehr gerne. Die Phasen und Figuren des Tanzes besaßen bei der Interpretation Fuko Ishiis geradezu stürmischen Impetus und glutvolles Feuer. Dieses Werk wurde von Hector Berlioz und Felix Weingartner in eine Orchesterfassung übertragen. Doch dank Fuko Ishiis hervorragender Wiedergabe erkannte man den besonderen Reiz der Klavierfassung.

Eine ausgezeichnete Leistung bot die japanische Pianistin abschließend bei Franz Schuberts „Wandererfantasie“ D 780, deren atemlosen Charakter die Pianistin präzise traf. Die Melodie mit den Textzeilen „Die Sonne dünkt mich hier so kalt, die Blüte welk, das Leben alt, und was sie reden, leerer Schall; ich bin ein Fremdling überall“ wurde als machtvoll Thema des Adagio-Satzes erkennbar. Fuko Ishii lotete die Dynamik der

Fantasie wirkungsvoll aus. Das Finale überwältigte zuletzt als grandiose Fuge, bei der Fuko Ishii am Klavier außerordentliche Klangeffekte erzielte. Als Zugabe erklang eine „Bagatelle“ von Ludwig van Beethoven. Das Publikum war begeistert.

Unmittelbar vor dem Konzert hatte Ulrich Köppen rund 30 Gästen in besondere Aspekte der Welt Ludwig van Beethovens eingeführt. Unter dem Titel „Der erste Rocker der Musikgeschichte“ schilderte er anhand von zeitgenössischen Kritiken, Briefen und Musikvideos das mitunter chaotische Leben des Komponisten. Denn was macht einen Rocker aus? Rebellionen gegenüber den bestehenden Ordnungen, teilweise rücksichtslose Egomane, aber auch Mut zu ganz Neuem. Während zeitgenössische Kritiker Beethoven kurz vor dem Eintritt in eine „Irenenstalt“ wähten, feierten ihn andere als Lichtgestalt einer neuen musikalischen Zeit, die bis heute anhält. Dass er unzählige Frauengeschichten hatte, ist weitgehend bekannt. Wie stark seine Musik in ihrer unorthodoxen Rhythmik und manchmal kaum nachvollziehbaren Wiederholungen Verwandtschaften bis in die heutige Rockmusik aufweist, war sicher manchen der Zuhörenden neu.

**Radiologie** Jüngst wurde zudem vermeldet, dass die Zusammenarbeit der beiden Standorte zum Nutzen der Herrenberger Patienten auch im Bereich der Radiologie ausgebaut wird, die nun vor Ort an Nagolder Diagnose-Hightech partizipieren können.

## Archäologische Funde in Holzgerlingen

**HOLZGERLINGEN.** Die Hintere Straße liegt im Herzen der Altstadt von Holzgerlingen. Im Zuge der Neubebauung des Areals südlich der Mauritiuskirche kamen immer wieder archäologische Fundstücke zum Vorschein, die von der frühen Besiedlungsgeschichte des Ortes Zeugnis ablegen.

Am Donnerstag, 14. Juli, findet um 19 Uhr im Haus am Ziegelhof, Eberhardstraße 21, ein Vortrag zu den neuesten Funden der „Hinteren Straße“ statt. Dorothee Brenner, Archäologin und Gebietsreferentin beim Landesamt für Denkmalpflege, wird die Ergebnisse der Grabungen vorstellen und die Fundstelle innerhalb Holzgerlingens und im Kontext der Schönbuchlichtung einordnen. Im Anschluss kann die neu konzipierte Ausstellung angeschaut werden. Außerdem gibt es einen Umtrunk. Um Anmeldung per E-Mail an peter.goerke@heimatmuseum-holzgerlingen.de wird gebeten. *red*



Foto: privat

„Der Kartenverkauf lief leider nicht so wie erhofft.“

Ulrich Köppen, Festivalleiter